

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend

Herausgeber: Westberliner Zeitungsgesellschaft mbH · Verantwortlich für den Inhalt: Carl L. Guggomos · Redaktion und Verlag: 1000 Berlin 15, Wielandstraße 27, Telefon 8 83 40 74 · Dieser Dienst ist nur für persönliche Information bestimmt · Zeitungs-, Funk- und Fernsehredaktionen setzen sich wegen Nachdruck und sonstiger Auswertung mit der Redaktion in Verbindung · Bezugsbedingungen: Inland monatlich DM 5,00 (Inklusive Porto); Ausland: Inlandsabonnement plus Porto · Bankverbindung: Bank für Gemeinwirtschaft Berlin, Konto 47 12 (Postschecknummer der BfG 828 00)

**BERLINER
EXTRA
DIENST**

31. Januar 1968 - 9 / 11
Einzelpreis DM 0.75

SPD-LINKE WESTBERLIN: GEGENENTWURF ZU DEN "PERSPEKTIVEN"

Die Links-Gruppierung in der Westberliner SPD arbeitet zur Zeit als Gegenentwurf zu den parteiamtlich verordneten "Perspektiven" ein "Aktionsprogramm für die SPD im Übergang zu den 70er Jahren" aus, das dem Bundesparteitag in Nürnberg vorgelegt wird. In der SPD-Linken wird erklärt, daß das Godesberger Programm die Partei nach rechts geöffnet hat, die "Perspektiven" die Partei aber nach links schließen würden. Die "Perspektiven" werden wegen ihres national-konservativen Charakters als "völlig ungeeignet" bezeichnet.

Interessant für die Entwicklung innerhalb der SPD-Linken ist, daß dieses Papier nicht mehr allein unter Federführung der "etablierten Linken" zustandekommt, sondern in der Diskussion mit der Jungen Linken in der SPD. Offen wird davon gesprochen, daß die etablierte Linke nicht mehr besteht; einige Vertreter der "alten Linken" wurden zu den Beratungen nicht mehr hinzugezogen.

Der Landesparteitag, der aus Zeitgründen über das Aktionsprogramm nicht mehr entscheiden kann, wird in zwei fast gleichlautenden Anträgen aus Charlottenburg und Kreuzberg aber ein "Anerkennungspapier" vorgelegt bekommen, das auch zwischen der Ristock-Gruppe und Mitgliedern der Jungen Linken diskutiert worden ist. Die Anträge fordern Verhandlungen zwischen den beiden deutschen Staaten und meinen, dazu wäre eine de jure Anerkennung nicht nötig.

3. FEBRUAR: DROHT EIN NEUER 2. JUNI ?

Das "Komitee der 100" zur Vorbereitung der gewaltlosen Demonstration vor der griechischen Militärmission in der Uhlandstraße am 3. Februar ist in den Besitz des Informationsblattes einer Organisation der rechtsstehenden Griechen in Westberlin ("Die Stimme" gelangt, in dem Anhänger der Militärdiktatur aufgefordert werden, gewaltsam gegen die Teilnehmer des Sitzprotestes zwischen 11 und 13 Uhr vorzugehen. Es wird damit gedroht, daß dieser Sitzprotest (wörtlich) "sich in eine blutige Tragödie verwandeln kann". Die Gegendemonstration der "Prügel-Griechen" richtet sich analog der Gegendemonstration der Prügel-Perser am 2. Juni vor der Deutschen Oper gegen einen ausdrücklich als gewaltlos angekündigten Protest gegen ein Gewaltregime.

SCHÜTZ: LEHNT DISKUSSION MIT DEM RC AB

Westberlins Regierender Bürgermeister Klaus Schütz hat jetzt doch auf den Brief des Vorsitzenden des Republikanischen Clubs, Dr. Klaus Meschkat, mit Vertretern der Auserparlamentarischen Opposition in einem Betrieb zu diskutieren, geantwortet. Datiert

vom 25. Januar ließ er durch seinen Referenten Günter Struve antworten: "Der Regierende Bürgermeister spricht sehr oft in Berliner Betrieben. Er hält aber eine Diskussion, wie Sie sie vorschlagen, zur Zeit für wenig hilfreich." Schütz kneift also vor einer direkten Konfrontation mit der Außerparlamentarischen Opposition. Er verbreitet sich vor Westberlins Arbeitern lieber in der Form des Monologs.

CSSR: FEHLSPEKULATION NACH FÜHRUNGSWECHSEL

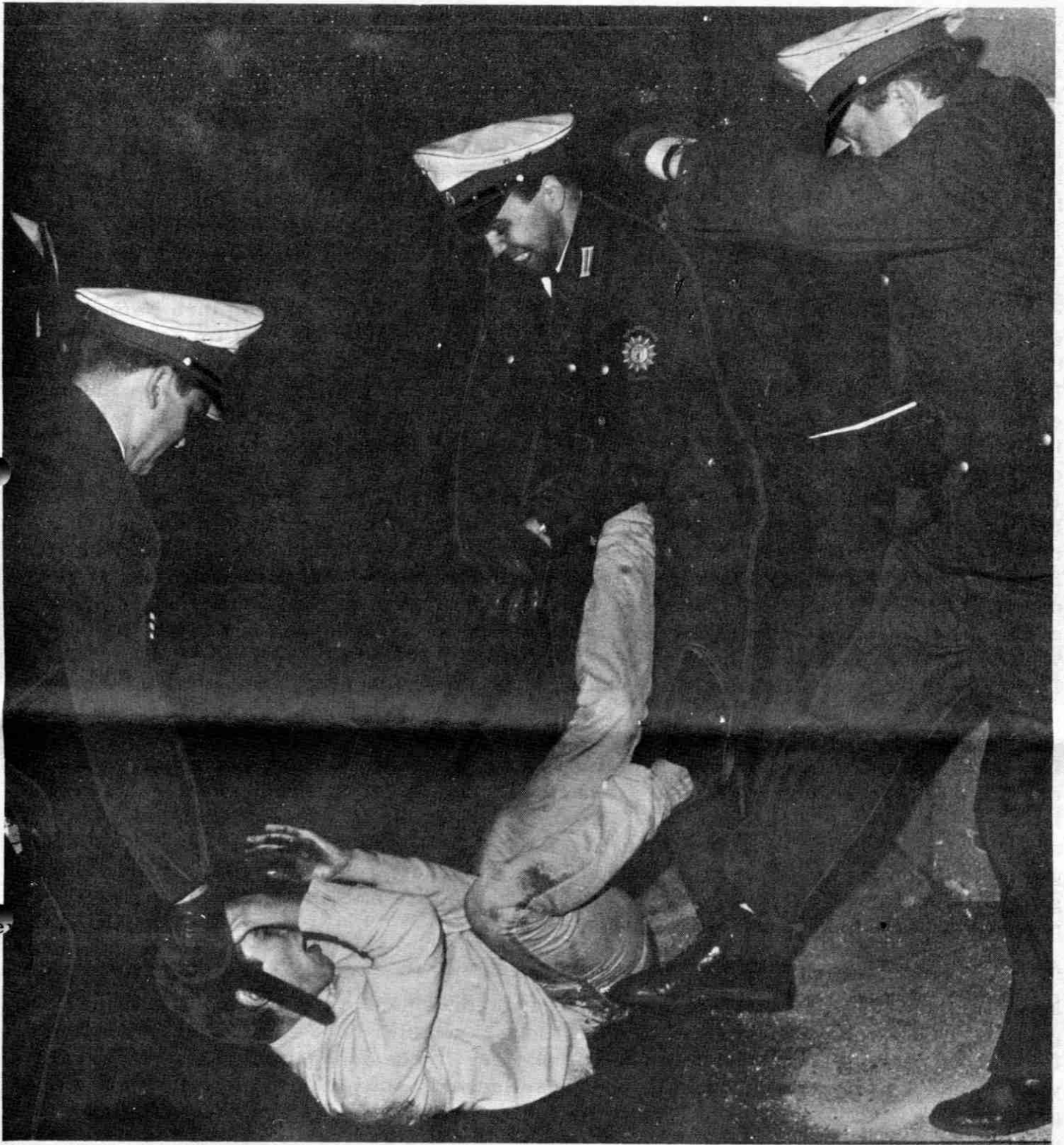
Bonner Spekulationen, daß nach dem Führungswechsel in der CSSR in Prag "rumänische Zustände" eintreten würden, haben sich als Illusion erwiesen. Wie aus informierten Prager Kreisen zu erfahren war, ist die dortige Wachablösung kein Fenstersturz, sondern ein wohl vorbereiteter, "der Demokratie recht nahestehender Akt" gewesen. Schon im Oktober 1967 hatte sich das ZK der tschechoslowakischen KP mit den Ergebnissen des zu Ende gehenden Wirtschaftsjahres beschäftigt und dabei eine Reihe von Fehlern und Mängeln entdeckt. Die Wirtschaftsreform brachte zwar eine Steigerung des Realeinkommens um 3,5 Prozent, jedoch auch Klagen wegen unfertiger Bauvorhaben, Lagerbestände unrentabler Art und ungenügender Versorgung der Bevölkerung in der Slowakei. Das ZK diskutierte in diesem Zusammenhang vor allem die Ämterhäufung bei führenden Funktionären, die zur Arbeitsüberlastung und Arbeitsvernachlässigung geführt habe. Die nächste ZK-Sitzung, Mitte Dezember 1967, faßte daher den generellen Beschluß, die Personalunion von Partei- und Staatsämtern in der ganzen Partei aufzuheben. Eine Kommission aus 12 Mitgliedern, die aus den 12 CSSR-Bezirken kamen, sollte dem Parteipräsidium Vorschläge für eine Veränderung unterbreiten. Die Kommission legte nach rund zwei Wochen ihren Bericht vor; sie hatte in Permanenz getagt. Das ZK entschied am 5. Januar, was die Staatsführung anging. Die generelle Trennung auf bezirklicher und örtlicher Ebene soll bis Anfang März in der ganzen CSSR durchgeführt sein.

EUROPA-AUSVERKAUF: PARIS STOPPT DURCH KONZENTRATION

Während die amerikanische Industrie in der Bundesrepublik zur Firmenübernahme durch die Politik der Bundesregierung geradezu ermuntert wird und in den modernen Schlüsselindustrien Chemie, Elektronik und Computer-Technik eine absolute Marktbeherrschung anstrebt, hat Frankreich durch die Formel von der "nationalen Konzentration" diesen Trend für sich gestoppt. In den letzten 15 Monaten gab es in Frankreich mehr Zusammenlegungen von Firmen als in den letzten zehn Jahren; sie kamen meist unter staatlicher Mithilfe zustande, wozu der französische Staatskapitalismus mannigfache Möglichkeiten hat. In der Stahlindustrie wird es in absehbarer Zeit nur noch drei Konzerne, in der Chemie etwa fünf geben; ähnliche Überlegungen stehen derzeit in der elektronischen Industrie, im Automobilbau und in der Schwermaschinenindustrie an.

SCHLAGENDE VERBINDUNGEN: VERSTOSS GEGEN KONTROLLRATS-GESETZ

Kommunarde Rainer Langhans ließ durch seinen Rechtsanwalt die Frage nach einem Verstoß gegen den Befehl Nr. 2 des Alliierten Kontrollrats durch waffentragende Verbindungen in Westberlin stellen. Der Anlaß: Langhans erhielt vom Amtsgericht Tiergarten einen Strafbefehl über 150 Mark wegen "Waffenbesitzes", "indem er einen Dolch in dem vor dem Grundstück Stuttgarter Platz 13 abgestellten Pkw mit sich führte." Die Kontrollratsgesetze sind in Westberlin noch gültig. Langhans wendet in einem Einspruch ein, ihm habe "das Bewußtsein gefehlt, im Besitz einer 'Waffe' im Sinne des Befehls Nummer 2 des Alliierten Kontrollrats zu sein". In dem Anwalts-Schreiben an das Gericht heißt es, daß "die studentischen Korporationen, insbesondere die schlagenden Verbindungen, im Besitze von Waffen im Sinne des Kontrollratsbefehls sind. Denjenigen Mitarbeitern der Staatsanwaltschaft, die den Alt-Herren-Vereinigungen derartiger Korporationen angehören, dürfte bekannt sein, daß ungeachtet der alliierten Bestimmungen Säbelschläger und Zierspeere getragen und als Waffen im technischen Sinne verwendet werden". Diese Waffen seien geeignet, "mit tödlicher Wirkung verwendet zu werden". Abschließend: "Es dürfte der Staatsanwaltschaft schwer fallen, die Strafverfolgungsmaßnahmen gegen meinen Mandanten zu rechtfertigen und andererseits der Öffentlichkeit zu erklären, warum die schlagenden Verbindungen unbehelligt bleiben".



GENERALSTAATSANWALT: NICHT ZU IDENTIFIZIEREN

Oberstaatsanwalt Severin, der Leiter der Politischen Abteilung der Westberliner Staatsanwaltschaft, behauptet: Die drei Prügel-Polizisten auf dem oben abgebildeten Foto seien nicht zu identifizieren. Das ist jedoch nur einer in einer Reihe von Skandalen, die das Ermittlungskomitee beim AStA der FU bewogen haben, die Prügel Szenen am 2. Juni in eigener Ermittlungsarbeit aufzuhellen; eine Aufgabe, der Polizei und Staatsanwaltschaft entweder nicht gewachsen sind oder die von diesen Institutionen vorsätzlich lasch behan-

delt werden. Justizsenator Hoppe hatte mitgeteilt, von 92 Verfahren gegen Prügel-Polizisten seien inzwischen 82 eingestellt worden (ferner 13 von 25 Verfahren gegen Demonstranten). Zuden eingestellten Verfahren gehört auch das von Götz F. gegen "unbekannte Polizeibeamte". Götz F. ist der auf unserem Bild auf Seite 3 am Boden von drei Polizisten traktierte Demonstrant. Seine Strafanzeige gegen die Polizisten stammt vom 12. Juni 1967. Sieben Monate später, am 16. Januar 1968, teilt die Staatsanwaltschaft mit: "Ich habedie Sach- und Rechtslage geprüft, jedoch nach den angestellten Ermittlungen keinen ausreichenden Anlaß zur Erhebung der öffentlichen Klage oder Durchführung weiterer Ermittlungen gefunden. Die mit den Zug- bzw. Gruppenführern durchgeführte Identifizierungsaktion anhand des vorhandenen Bildmaterials hat nicht zur Namhaftmachung derjenigen Polizeibeamten geführt, die nach den Ermittlungen in Betracht kommen." Und dies, obschon die drei Polizisten deutlich zu erkennen sind, obschon ihre Namen - beispielsweise dem Anwalt von F. - bekannt sind und obschon die drei im Kurras-Prozeß bereits ausgesagt und ihre Verteidigung aufgebaut haben: Der Polizist links auf dem Bild: "Der Demonstrant trat plötzlich mit Füßen und schlug um sich und ich wurde durch einen Fußtritt im Gesicht verletzt." Der Polizist Bildmitte: "...am Boden liegend wurde ich mit Fußritten traktiert." Der Polizist im Bild rechts: "Ich erhielt von dem am Boden liegenden Demonstranten einen Tritt."

Rechtsanwalt Mahler an Oberstaatsanwalt Severin: "Ich möchte annehmen, daß Ihr Schreiben irrtümlich zustande gekommen ist. Die Identifizierung der an den Mißhandlungen meines Mandanten beteiligten Polizeibeamten ist ohne weiteres möglich... Ich möchte der Staatsanwaltschaft Gelegenheit geben, ihrerseits zu beweisen, daß sie in der Lage ist, den Sachverhalt wenigstens teilweise aufzuklären. Ich bitte, die Ermittlungen nunmehr auch auf den Tatbestand der Begünstigung im Amte auszudehnen und gegen die verantwortlichen Zug- und Gruppenführer zu ermitteln."

Dieser Fall ist jetzt öffentlich. Er kann nicht mehr vertuscht werden.

INFAS-STUDIE: VON HEINZ KÜHN IN AUFTRAG GEGEBEN

Die Studie des Bad Godesberger Instituts für angewandte Sozialwissenschaft (infas), in der der SPD bescheinigt wird, daß sie nach Einführung des Mehrheitswahlrechts keinerlei Chancen hätte, wurde, wie aus informierter Quelle in Düsseldorf zu erfahren war, aus Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen bezahlt. Die Studie hat bei der SPD-Führung große Verärgerung hervorgerufen (siehe EXTRA-Dienste 7/II und 8/II). Studien-Auftraggeber Heinz Kühn, NRW-Ministerpräsident, schwenkte nach Bekanntwerden des Ergebnisses ins Lager der Mehrheitswahl-Gegner um.

AUCH IN OLDENBURG: REPUBLIKANISCHER CLUB

Nach Westberliner Vorbild hat sich jetzt auch in Oldenburg ein Republikanischer Club gebildet. Die Mitgliedschaft setzt sich aus Gewerkschaftern und Akademikern zusammen. Der RC Oldenburg versteht sich als "Aktions- und Diskussionsgemeinschaft". Es wurden vorerst die Arbeitskreise "Schule und Gesellschaft" sowie "Arbeiterselbstverwaltung" gebildet. Im Februar soll die erste öffentliche Veranstaltung stattfinden. Thema: "DGB und SPD".

UNDERGROUND-ZEITUNG: JETZT AUCH IN WESTBERLIN ZU HABEN

"it" (The International Times), die populärste "Untergrund-Zeitung" Großbritanniens, ist jetzt auch in Westberlin zu haben. Die Auslieferung hat der Gerhardt-Verlag übernommen. "it" hat einen eigenen Westberlin-Korrespondenten: Alex Gross. In einem zweiseitigen Beitrag der großformatigen Zeitung berichtet er in der letzten Nummer über die Kommune. Fritz Teufel gab ein Exklusiv-Interview und ist im Bild "mit dem Stein zu sehen, den er nie warf". Die vorliegende Nummer 24 berichtet außerdem über die am 12. Februar startende Londoner "Gegen-Universität", den Kulturkongreß auf Cuba und eine Organisierung der internationalen Kriegsdienstverweigerung. Das Blatt widmet sich ansonsten der Darstellung und Auslegung der Hippie-Ideologie und der Brechung aller Sex-Tabus: Im Anzeigenteil finden Männer Männer, Mädchen Mädchen, Mädchen Männer und Männer Mädchen.

NEUE AKTION SELBSTANZEIGE: "JOHNSON IST EIN MÖRDER"

Nach einer Anzeige des hessischen Landeskriminalamtes hat die Frankfurter Staatsanwaltschaft gegen das linksgerichtete Dortmunder Jugendmagazin "elan" ein Ermittlungsverfahren wegen Beleidigung eines ausländischen Staatsoberhauptes (§ 103 StGB) eingeleitet. Das Magazin nannte US-Präsident Johnson in Zusammenhang mit dem Vietnamkrieg einen Mörder. Die Anzeige führte - nach Westberliner Vorbild im Falle Landfriedensbruch Teufel - zu einer neuen "Aktion Selbstanzeige". Beim Weltkreis-Verlag, 6 Frankfurt, Robert-Mayer-Straße 50, sind Selbstanzeigen abzufordern, die bisher u. a. von den Schriftstellern Max von der Grün und Hannes Stütz, den Journalisten Ulrich Sander, Hermann Sittner und Bernhard Jendrejewski, Pfarrer Horst Stuckmann, dem SDS-Vorsitzenden Wolff, dem Chansonier Dieter Süverkrüp und Mitgliedern der Republikanischen Clubs in Dortmund und Hannover unterschrieben wurden. In der Selbstanzeige heißt es u. a.: "Mit Joan Baez bin ich der Meinung, daß L. B. Johnson nach den Grundsätzen des Internationalen Militärtribunals, vor dem sich nach 1945 die deutschen Kriegsverbrecher verantworten mußten, verurteilt werden müßte. Ich erkläre deshalb in aller Öffentlichkeit: Präsident L. B. Johnson ist ein Mörder!"

GENERALVIKARIAT WESTBERLIN: ZENSUR FÜR ARBEITSKREIS

Freitag, 2. Februar, 20.30 Uhr, findet im Pfarrsaal St. Canisius, Neue Kantstraße 2, eine Veranstaltung des Demokratisch-Katholischen Arbeitskreises statt, in der über die neue Kirchensteuerordnung des Westteils des Bistums Berlin diskutiert wird. Der Arbeitskreis ist der Meinung, es widerspräche dem "vielbeschworenen nachkonziliaren Geist, eine derartig wichtige Neuordnung den Gläubigen als fertiges Ergebnis vorzulegen", ohne darüber vorher diskutiert zu haben.

Die Ankündigung dieser Veranstaltung sollte auch in der Westberliner Kirchenzeitung, dem "Petrusblatt", erfolgen. Durch direkten Eingriff des Generalvikars wurde das untersagt. Der Generalvikar weigerte sich auch, die Adressen der Berliner Kirchenvorstände, die zu der Diskussion eingeladen werden sollten, herauszugeben.

HINWEISE DER REDAKTION

ERNST BUSCH, Ostberliner Sänger des Antifaschismus und der Arbeiterbewegung, brachte zu seinem 68. Geburtstag - am 22. Januar - eine neue Spanien-Schallplatte heraus. Ihr Titel: "Venceremos" (in der Aurora-Serie).

KONSTANTIN PAPANASTASSIOU singt am Donnerstag, 1. Februar, 20 Uhr, im "Prisma" am Kurt-Schumacher-Platz Lieder des griechischen Widerstandes.

DIPL. PSYCHOL. HELMUT KENTLER diskutiert im "Prisma" am Kurt-Schumacher-Platz am Freitag, 2. Februar, 20 Uhr über "Homosexualität und Gesellschaft".

DAS RATIONAL-THEATER, ein Münchener Kabarett, gastiert am 5. Februar, 20.15 Uhr im Audimax der Freien Universität. Programmtitel: "So legt man Euch Ihr Brüder". Das Kabarett wurde vor allem durch seine Dokumentation über die Lübke-Planungen für KZ-Lager bekannt.

MITTEILUNGEN DES REPUBLIKANISCHEN CLUBS

MITTWOCH, 31. Januar, 20 Uhr, spricht im RC der Observer-Korrespondent Neal Ascherson über das britische Pressewesen (in der Reihe: "Europäische Presse").

FREITAG, 2. Februar, 20 Uhr, berichtet der jüngst aus den USA zurückgekehrte Keith Chamberlain über "Black Power und Widerstandsbewegungen in den USA".

SONNABEND, 3. Februar, 20 Uhr, setzt Dr. Josef Rattner seinen Vortragszyklus über Psychologie mit "Die psychoanalytische Trieblehre und die Theorie der Aggression" fort.

MITTWOCH, 7. Februar, 20 Uhr, diskutieren über den Konflikt "Studenten und Kirche" im RC Oberkonsistorialrat von Wedel, Studentenpfarrer Tietz und F.W. Marquardt, Assistent bei Prof. Gollwitzer.

USA: KRIEG MIT GAS UND BAKTERIEN (II)

In der letzten Ausgabe begann EXTRA-Dienst mit einer Dokumentation über den chemischen und bakteriologischen Krieg der USA in Vietnam. Im einleitenden Text wurde auf die Quellen hingewiesen. Wir setzen diese Dokumentation heute fort.

Mit der Entwicklung von neuen Giftstoffen wird in den Vereinigten Staaten intensiv fortgeföhren. Gegenwärtig konzentrieren sich die Forschungen auf zwei Kategorien von Produkten:

A) NERVENGASE

Dazu gehören das Tabun (GA), das Sarin (GB) und das Soman (GD). Es handelt sich um organische Phosphate.

Das Sarin ist das gefährlichste unter ihnen. Es ist viermal giftiger als das Tabun, welches im zweiten Weltkrieg von den Nazis hergestellt wurde, und dreißigmal giftiger als Phosgen. Es ist farb- und geruchlos und wirkt bei geringsten Mengen, indem es ein Enzym (Cholinesterase) blockiert, das von der Nervenzelle produziert wird und die Muskeler-schlaffung ermöglicht. Unter der Einwirkung des Giftes bleiben die Muskeln zusammengezogen, was zu allgemeinen Lähmungen föhrt sowie zu Atmungshemmung, Übelkeit, Erbrechen, übermäßigen Schweißausbrüchen, geistiger Verwirrung und Krämpfen. Die Aufnahme kann nicht nur durch die Lungen, sondern auch durch die Haut und die Bindehaut der Augen erfolgen und je nach der absorbierten Dosis kann der Tod bereits nach einer Minute eintreten. In Newport (Indiana) stellt eine Fabrik mit 300 Arbeitern dieses Gas seit 1960 während 24 Stunden täglich her und lädt damit Raketen, Minen und Artilleriegeschosse. (Science, 20.1.67). Giftgase werden auch an anderen Orten der Vereinigten Staaten fabriziert, wie zum Beispiel in Pine Bluff (Arkansas), Edgewood (Maryland), Rocky Mountain (Denver).

B) LSD-25

Das LSD-25, die d-Lysergsäure, ist eine halluzinogene, rauschgiftähnliche Substanz, die schon bei kleinster Dosierung auf das Nervensystem einwirkt (0,005 mgr und weniger). Das LSD-25 lähmt den Menschen in seinem Verhalten dergestalt, daß er unfähig wird, einen logischen Entschluß zu fassen, sich zu verteidigen oder einem Befehl Folge zu leisten.

"Ein Film, der uns vorgeführt wurde", steht im Bericht einer Kommission der amerikanischen Kongresse, "zeigte, daß Truppen, die der Wirkung eines dieser psychomimetischen Stoffe (wie das LSD-25) ausgesetzt waren, sich ihres anormalen Verhaltens nicht einmal bewußt und doch unfähig waren, den einfachsten Befehl auszuführen oder ihre üblichen Aufgaben auch nur teilweise zu erfüllen."

"Man bedenke die Wirkung eines derartigen Stoffes, wenn er heimlich gegen das Hauptquartier einer militärischen Einheit oder offen gegen eine umfassende Organisation verwendet würde!" (J. H. Rothschild: "Tomorrow's Weapons" Mc Graw Hill, 1964).

Das LSD-25 wirkt bei kleinsten Dosen sowohl nach Einspritzung wie nach Einatmung. Es ist geruch-, farb- und geschmacklos. Es hat alle für den militärischen Gebrauch erforderlichen Vorteile. Seine "industrielle" Fabrikation bietet noch einige Schwierigkeiten, aber in den Laboratorien der US-Armee werden neue Produktionsmethoden erforscht. Das LSD-25 ist in Vietnam noch nicht angewendet worden. Dagegen wurden einige Zusammensetzungen mit Wirkung (das Gas BZ) bereits verwendet. In der Tat schreibt Pierre Darcourt in seinem Artikel "Le temps des massacres" (Express, 14.-20.3.66), daß das BZ ein einschläferndes Gas ist, das Gedächtnisschwund verursacht und demnach auf das Nervensystem einwirkt.

DER BAKTERIENKRIEG

Die Forschungen auf diesem Gebiet sind von größtem Geheimnis umgeben. Sie sind nicht-destoweniger weit vorangeschritten. Einiges über sie ist jetzt durchgesickert. Es handelt

sichum "Indiskretionen", die auf verschiedenen Ebenen erfolgten, um Erklärungen amerikanischer Beamter auf präzise gestellte Fragen und um die beharrlichen Informationsarbeiten der "Physicians for Social Responsibility". Insgesamt beweisen die verschiedenen Erklärungen und Informationen deutlich die Realität der Gefahr. Die Vereinigten Staaten haben wohl das Haager Abkommen von 1907, aber nicht das Genfer Protokoll von 1925 unterzeichnet. Indessen hat das State Department, das jegliche Anwendung der chemischen und bakteriologischen Waffen ablehnte, seit dem ersten Weltkrieg dem Entwicklungsplan solcher Waffen, der vom Verteidigungsdepartement ausgearbeitet worden war, entgegengewirkt. Aber die Position des State Departments ändert sich. Im September 1959 legt der Kongressdeputierte R. V. Kastenmeier (Wisconsin) eine Resolution vor, die festsetzt, daß "der Kongress die Politik der Vereinigten Staaten bestätigt, wonach die Vereinigten Staaten im Falle eines Konfliktes nie als erste zu den chemischen oder bakteriologischen Waffen greifen werden. (United States House of Representatives, 86. Kongress, 1. Session, House Concurrent Resolution 433, September 3, 1959)". Diese Resolution wurde zurückgewiesen. Laut den Erklärungen eines Funktionärs des Weißen Hauses gegenüber einer Gruppe von Washingtoner Ärzten soll das State Department Mitte Juni 1965 an Präsident Johnson eine Note gesandt haben, in der bestätigt wurde, daß "seine Opposition gegen die Verwendung solcher Waffen nicht mehr gültig sei." (Viet Report, Juni-Juli 1966, New York).

Infolgedessen stieg das für die Entwicklung und die Forschung der chemischen und biologischen Waffen bestimmte Budget von 36,3 Millionen Dollar im Jahre 1959 auf 170 Millionen im Jahre 1964. Diese Forschungen wurden privaten Firmen und Universitäten anvertraut. Seit 1965 hat eine Firma von New England, die "Travelers' Research Corporation" von Hartford (Connecticut) einen Vertrag mit dem Verteidigungsdepartement abgeschlossen, um die Verbreitung der Beulenpest in Südvietnam auf dem Luftweg zu ermöglichen. Nach den Aussagen eines Forschers der genannten Firma sieht der Vertrag die Massenproduktion von Mikroben der Beulenpest und der Tularämie vor. Von Ärzten der "Physicians for Social Responsibility" gefragt, enthüllte Dr. Robert Ellis, Direktor der Abteilung für bakteriologische Waffen der "Travelers' Research Corporation", daß seine Firma "das Verhalten der Giftstoffe in der Atmosphäre und die Verwendung der Luftströme, für den Transport toxischer Wolken auf ein gewünschtes Ziel hin, erforschte."

Das Pentagon, das zunächst das Vorhandensein dieses Vertrages leugnete, hat schließlich zugegeben, diese Firma mit dem Studium gewisser bakteriologischer Waffen und der "Reaktion der Öffentlichkeit im Falle der Verwendung solcher Waffen beauftragt zu haben."

Und etwas später erläutert ein Verantwortlicher des State Departments näher, daß nicht die Beulenpest, sondern die Tularämie untersucht wird.

Auch die Universitäten wurden mit ähnlichen Arbeiten beauftragt. Seit 1962 hat das "Air Force and Army Chemical Corps" Verträge mit mehreren Universitäten abgeschlossen: mit der Universität von Pennsylvania, der Universität von Delaware, von Brown, von William and Mary, der Universität von Illinois, der Universität von Cornell und der Universität von Utah.

Die aktivste unter diesen Universitäten scheint jene von Pennsylvania zu sein. Dieser Universität wurden zwei Projekte, das Projekt "Summit" und das Projekt "Spicerak", anvertraut. Der Jahresbericht 1959-60 des "Institute for Cooperative Research" enthüllt, daß das Projekt "Summit" in der Prüfung der Möglichkeit von biologischen, nicht tödlichen Stoffen unter gewissen Bedingungen des Krieges besteht. Von 1960 bis 1961 umfaßt dieses Projekt die Erforschung der Trägersysteme zur Verbreitung von biologischen und chemischen Waffen aus der Luft. Im Oktober 1965 erklärt der Direktor der Projekte "Spicerak" und "Summit", Dr. Knut Krieger, daß diese Pläne die Erforschung der Auslösung und die Verbreitung von epidemischen Krankheiten wie Grippe, Milzbrand, Getreidebrand und die Reiskrankheiten einschließen. Später erklärt er einem Journalisten des "Daily Pennsylvanian", daß diese beiden Projekte auch die Verbreitung von Arsenik und Cyanverbindungen aus der Luft betreffen.

MONDO SPRINGER oder DIE BRAUNE "WELT" / VON HANNES SCHWENGER

"Mut zum Reden - Mut zum Schweigen" heißt ein Leitartikel des "Welt"-Redakteurs Walter Görlitz vom 14.12.1957. In ihm beschäftigt sich der Autor mit dem Berufsethos des Journalisten, das er wie folgt definiert: "Er muß ein Gewissen haben und damit Mut besitzen: Mut zum Reden, wann immer das offene Wort geboten ist, und Mut zum Schweigen, wann immer Schweigen zunächst gebotener erscheint."

Mut zum Reden hatte Walter Görlitz, als er sich 1943 in Kürschners Literaturlexikon als Autor des Buches "Sendung und Macht Mussolini" bekannte, eine der übelsten Verherrlichungen des italienischen Faschismus (siehe unten). Mut zum Schweigen nahm sich Walter Görlitz nach 1945: In den Kürschner-Ausgaben der Nachkriegszeit fehlt jeder Hinweis auf das Mussolini-Werk.

Walter Görlitz ist nicht der einzige Mitarbeiter Axel Springers, dem nach 1945 der Mut fehlte, über die eigene Vergangenheit zu reden. Darum ist hier "ein offenes Wort geboten" (Görlitz). Es geht nicht darum nachzuweisen, daß Axel Springers Konzern auf den Schultern alter Nazis ruhe und darum faschistisch heißen dürfte. Jene Methoden der Springer-Publizistik, die Günter Grass als faschistisch bezeichnet hat, werden ebenso gut und sogar zeitgemäßer von Journalisten gehandhabt, die ihren Beruf erst nach 1945 erlernt haben. Aber es ist auch nicht eben verwunderlich, daß sich eine Reihe vor 1945 dienstwilliger Federn so gut in jene Aufgaben gefunden haben, die von einem "dienstwilligen Journalisten" (Grass) im Hause Springer heute verlangt werden.

Unsere Dokumentation nennt einige von ihnen beim Namen und versucht am Beispiel der "Welt" zu zeigen, welche Kontinuität von damals bis heute besteht. Denn: "Wir sind gebrannte Kinder. Wir haben zwölf Jahre hinter uns ohne Pressefreiheit" (Walter Görlitz).

FRITZ DETTMANN

DAMALS: Lokal-Redakteur des "Berliner Tageblatts", später Luftwaffen-Leutnant und PK-Kriegsberichterstatter. Verfasser der Bücher "Unser Kampf in Norwegen" (1941) und "40 000 Kilometer Feindflug" (1940). Als erster Kriegsberichterstatter mit dem "Deutschen Kreuz" in Gold dekoriert. Damals schrieb er u. a.:

+ Über seine Tätigkeit bei der Presse: "Wir stellen uns mit den Kameraden von der großen Politik in eine Reihe, weil unsere Aufgaben ja aus dem Strom der ihren sich abzweigen." ("Berliner Tageblatt", 31.1.1939)

+ Über den Luftüberfall auf Scapa Flow: "Englands Herz liegt bloß: Wir haben es am vergangenen Wochenende getroffen, wie wir es immer treffen werden, wo es auch sei" (DAZ, 16.3.1940)

HEUTE: Redakteur der "Welt am Sonntag". Sein Ressort - "Modernes Reisen" - gestattet ihm nur selten Ausflüge in die Politik. Nur gelegentlich schwärmt er noch weinerlich von den "Bergen des großen Heimwehs" - den verlorenen Ostgebieten:

+ "Wer heute am Bahnhof aussteigt, ist nicht mehr in Hirschberg, sondern eben in Jele-na Gora. Was Jahrhunderte aufbauten und pflegten, droht jetzt nach 13 Jahren zu verfallen. Aus diesem Grunde sind auch die Vorbereitungen zu den Jubiläumsfeierlichkeiten vom 31. August bis 31. Oktober höchst merkwürdiger Art. Dem guten alten Boleslaw wird es zu danken sein, wenn ein Kulturerbe hoffentlich zu einem großen Teil in letzter Minute gerettet wird." ("Hamburger Abendblatt", 7./8. Juni 1958)

WALTER GÖRLITZ

DAMALS: Verfasser zahlreicher Biografien, u. a. "Hannibal" (1935), "Hans Georg von Arnim" (1938), "Blücher" (1940), "Russische Gestalten" (1941). Während des Krieges Leiter der "Presse- und Propagandastelle der Seestadt Rostock". 1939 in erster Auflage, 1943 in zweiter Auflage erscheint das Buch "Sendung und Macht Mussolini". Darin schreibt Görlitz u. a.:

+ Über die Rassenfrage: "Die Lösung der Rassenfrage bedeutete keinesfalls jenen Bruch mit der bisherigen Entwicklung des Faschismus, als den ihn die judenhörige Londoner und Pariser Presse hinzustellen suchte, sondern sie verkörperte vielmehr die historische Vollendung des faschistischen Gedankengebäudes." (Seite 229/30 - Dokument 1)

+ Über den Aufbau des italienischen Faschismus: "Der Faschismus hatte sich im Innern durchgesetzt, hatte die Gesamtheit des Volkes zu einer straffen Einheit zusammengefaßt, die Jugend militarisiert und mit kriegerischem und opfermütigem Geist erfüllt und ein neuzeitliches wohlausgerüstetes Heer geschaffen, hinter dem die Miliz der Schwarzhemden als gewaltige, materielle und moralische Reserve stand." (Seite 261)

+ Über den Kriegsausbruch 1939: "Eher als man hätte vermuten können, brachte schon der Herbst des gleichen Jahres 1939 die Probe der Bewährung, als die englischen und französischen Kriegshetzer mit Hilfe Polens den neuen Weltbrand entfesselten, in dem nach ihrer Hoffnung das neue Deutschland seinen Untergang finden sollte." (Seite 358)

HEUTE: Leiter des Ressorts Kulturpolitik bei Springers "Welt", Fachmann für Zeit- und Kriegsgeschichte, Mitverfasser einer Hitler-Biografie und Herausgeber von F. Paulus "Ich stehe hier auf Befehl" (1960). In seinen Leitartikeln in der "Welt" verteidigte er u. a. die Existenz neofaschistischer Literatur ("Die Welt", 11. 7. 1956), in zeitgeschichtlichen Serien erzählt er: "Das war die Machtergreifung" ("Die Welt", 22. 3. 1958). Ihm geht es "um elementare Fragen der Nation, auch wenn diese zur Zeit nur durch einen Teil der gesamten Nation in Freiheit vertreten wird" ("Die Welt", 14. 12. 1957). Görlitz schreibt heute u. a. :

Über "Die Revolte der Jugend": "Daß die junge gegen die ältere Generation rebelliert, gehört zum normalen Lauf der Geschichte. Bestürzend ist heute nur die anarchistische Ziellosigkeit der Revolte, weit abseits von Nation, Staat und Gesellschaft... Es fehlt der Orientierungspunkt, der sichtbare feste Gegenpol, das zwingende Glaubensgesetz... Und wenn die etablierte Gesellschaft, die in der Demokratie ja erst den Staat formieren soll, so unkonkret bleibt, wie sie sich gibt, dann werden wir noch einiges mehr erleben." ("Die Welt", 28. 8. 1967)

KARLHEINZ HOLZHAUSEN

DAMALS: Mitarbeiter des NS-Organs "Völkischer Beobachter", PK-Frontberichterstat-ter und populärer Verfasser zahlreicher Jugendbücher: "Stürzkampfflugzeug 'Fritz Paula' (1942), "Schneidige Kerls" (1942), "Pimpf, hör zu!" (1940), "Ein Schlauchboot im Mittelmeer" (1942), "Fähnlein 'Zackig'" (1942), "Konvoi in Sicht". Damals schreibt er: "Kämpferbarmungsloser als der Feind! Kämpft noch haßerfüllter als er und haltet eure Stellungen verbissen und wenn ihr dabei zugrunde geht. Wollt ihr etwa, daß euch der Bolschewist den Schädel zertritt, wenn ihr vor ihm die Waffen streckt! Nein - dann erst dem Feind an die Kehle!" ("Völkischer Beobachter", 9. 3. 1945)

HEUTE: Lokalchef der "Welt" in Westberlin.

DR. HANS-JOACHIM KAUSCH

DAMALS: Wirtschaftsredakteur der "Allgemeinen Zeitung", Chemnitz, Leiter der Berliner Redaktion der "Hamburger Nachrichten", Mitarbeiter zahlreicher NS-Zeitungen wie "Schlesische Zeitung", Breslau, und "Deutsche Zeitung im Ostland", Riga. Kausch war Teilnehmer der ständigen Pressekonferenzen der Reichsregierung, zu denen nur ein ausgesuchter Kreis "zuverlässiger" Journalisten eingeladen wurde. (vgl. Wulf, Presse und Funk im Dritten Reich). Damals schrieb er

+ über das faschistische Antonescu-Regime in Rumänien: "Rumänien ist an dem großen Aufbauwerk, das nach den militärischen Erfolgen zur Ablösung der bolschewistischen Herrschaftsmethoden sogleich einsetzte, nicht unwesentlich beteiligt. Nach der Befreiung der alten rumänischen Provinz Bessarabien, die fast eineinhalb Jahre hindurch die bolschewistische Tyrannei erleiden mußte, gewann Rumänien als neuen Siedlungsbereich die Zone zwischen Dnjestr und Bug... Die Führung Transnistriens hat der Gouverneur Alexianu inne, der dem engsten Mitarbeiterkreis des Marschalls Antonescu angehört, ein Gelehrtentyp, der seinen Lehrstuhl zu Anfang des Ostfeldzuges verließ, um seinen hohen Verwaltungsposten zu übernehmen... Was in kurzer Zeit zu schaffen war, hat die rumänische Verwaltung geschafft: Ordnung und Sauberkeit, Verbesserungen - ein vernünftiges Maß, wohin man blickt." ("Deutsche Zeitung im Ostland", 17. 8. 43, Dokument 2)

e Rundschau SENDUNG UND MACHT

MUSSOLINI

Faschismus

Wagenfuhr mit Recht ausführliche Erläuterungen; denn Mussolini bekannte einmal ausdrücklich, daß er Sorel am meisten verdanke. In der Fähigkeit zum Winthos, der den scharfsten Gegensatz bedeutet zum absoluten Rationalismus und seiner Diktatur, liegt die Kraft zum Handeln, zu einem großen Heroismus, alle geschichtliche Aktivität.

Man hätte sich gewünscht, daß Wagenfuhr in seinen Anmerkungen auch noch eine andere überragende Persönlichkeit in der Ahnenreihe des Faschismus stärker berücksichtigt, den Neapolitaner Giambattista Vico, einen wichtigen Deuter der Menschheitsgeschichte, der Jahrhunderte hindurch völlig vergessen war und erst im 19. Jahrhundert wiedergefunden wurde. Er wird von Wagenfuhr nur ganz am Rande erwähnt; und ist doch in dreierlei Hinsicht ein entscheidender Vorläufer des Faschismus. Er hat das geschichtliche Selbstbewußtsein weitergegeben, wie es in der Renaissance so stark vorhanden war und damit das Reformelement ermöglicht; er verkündete den Vorrang der schöpferischen Tat gegenüber der Reflexion, er erhob Einspruch gegen das rationalistische Naturrecht! Diese Augenblicke so elementar und auch in den von Vico selbst entwickelten Konsequenzen im Faschismus drin, daß Vico in einem geistigen Stammbaum des Faschismus unmittelbar neben Sorel und Machiavelli gestellt werden müßte.

Durch Vertilke aus Mussolinis „Preludio al Marchia-velli“, die der Herausgeber in die Quellenammlung aufgenommen hat, werden die engen Beziehungen des Faschismus zu diesem großen Renaissancepolitiker deutlich. Hier prägt sich auch das starke Gefühl des Zusammenhanges mit der Antike aus, das nicht nur Dekoration ist, sondern lebendige Substanz. Aber auch hier wieder macht sich Vico bemerkbar, der Schüler des griechischen und römischen Geistes. — Das Werk enthält weiterhin folgende Dokumente: „Das faschistische Programm von 1919, die „Zehn Verbote des Militärsoldaten“, das italienische Rassenmanifest von 1938, die „Carta del Lavoro“, die „Carta della Scuola“ und das futuristische Programm der Literatur. Den Schluß bilden erschöpfende bibliographische Übersichten.

Der Leser stellt bei der Lektüre jedes Stückes und jedes Paragraphen mit Freude fest, daß der Übersetzer sich stets von dem Prinzip leiten ließ, bei aller Eleganz der deutschen Fassung höchste Treue gegenüber der Diktion des Duce zu wahren. Dieses Verfahren trägt dazu bei, die Quellenammlung zu dem zu machen, was sie ihrem Gehalt nach allein sein kann: der dokumentarische Niederschlag des faschistischen Geistes, in Worte gefaßt durch seinen Schöpfer und Träger Benito Mussolini.

Gerhard Starke

GESCHICHTE EINES LEBENS

VON

WALTER GÖRLITZ

Oben : Dokument 1; unten : Dokument 2;
links: Dokument 3; ganz unten: Dokument 4.

METROPOL-GESELLSCHAFT E. Matthes & Co.
Zeitung-Anschalt-Büro
Tel. 91 06 20 Berlin-Charlottenburg 3 Ulländer 104

Zeitung: Deutsche Zeitung im Ostland

Erscheinungsort: Riga

1241 Dohren: 17. 8. 1948

Rumäniens Anteil

Der Aufbau in Transnistrien

VON DR. HANS-JOACHIM KAUSCH

Rumänien ist in dem großen Aufbruch, der nach dem militärischen Erlösche der bolschewistischen Herrschaftsstunden endlich eintrat, nicht unweigerlich beteiligt. Nach der Besetzung der alten rumänischen Provinz Bessarabien, die fast einhundert Jahre hindurch die bolschewistische Tyrannei erleiden mußte, greifen Rumänen als neue Kolonialmacht die Zone zwischen Dnjestr und Bug. Sie erblickt den rumänischen Namen „Mitra“ oder allgemein gesprochen „Transnistrien“, also das Land jenseits des Dnjestr. Ursprünglich

M a r t i n i ,

Winfried

4.6.05.

in Hannover

P. 33/411

Bln.-Charlottenburg
Kantstr. 137

HEUTE ist Kausch nach einem Zwischenspiel bei der antikommunistischen Nachrichtenagentur "Tarantel Press", deren Chef vom Dienst er war, Leiter der Abteilung Information bei Springer. Kausch publiziert nur noch selten oder nur, wenn vertraute "Ostland"-Fragen zur Diskussion stehen. Anlässlich eines Vertriebenenenttreffens in der Westberliner Waldbühne 1960 nennt er "das Streben auf Erhaltung und Rückgewinnung der Heimat legitim" und gewinnt den Eindruck, daß sich hier bei Reden von Ernst Lemmer und Kai Uwe von Hassel "friedvolle und heimattreue Deutsche getroffen" haben. ("Die Welt", 5. 9. 60).

DR. GERHARD STARKE

DAMALS: Stellvertretender Chef des Presseamtes der Deutschen Arbeitsfront, Redakteur und Nachrichtenchef der "Deutschen Allgemeinen Zeitung". Seit 1944 Ordentliches Mitglied des Deutschen Auslandswissenschaftlichen Instituts, das von SS-Brigadeführer Six geleitet wurde. Starke war aktives Mitglied der HJ und der NSDAP. Damals schrieb er:
+ Über den Journalismus: "Publizistik ist nicht Selbstzweck, sie steht im Dienste einer Idee. Sie ist Wille, Kraft und Energie und bedarf als solche der Steuerung, der Führung. Sie bedarf einer Macht, die sich ihrer zweckvoll bedient, um politisch zu wirken. Auch Ideen sind gebunden. Sie steigen auf aus rassischem Urgrund und realisieren sich im Volke... Hier nähert sich Publizistik im Grundproblem durchaus der Erziehung des Soldaten, der der Waffenträger der Nation ist. Beide zusammen stellen eine politische Gesamtaufgabe dar. ("Die Einheit der Publizistik und ihre geistigen Grundlagen", Dresden 1939, S. 37/38)

+ Über den italienischen Faschismus: "In der Fähigkeit zum Mythos, der den schärfsten Gegensatz bedeutet zum absoluten Rationalismus und seiner Diktatur, liegt die Kraft zum Handeln, zu einem großen Heroismus, alle geschichtliche Aktivität." (DAZ, 2. 2. 41, Dokument 3)

+ Über Juden in einer Rezension des Films "Jud Süß": "Drei Profile genügen, und doch ist in ihren Linien wie in einer knappsten Formel ein unveränderliches Gesetz der Art gefaßt. Szenen von solcher Wildheit spielen sich auf ihren Gesichtern ab, wie sie sich nur dem Blick ins Chaos jüdischer Natur offenbaren." (DAZ, 25. 9. 1940)

HEUTE: 1949-61 Leiter der politischen Hauptabteilung beim NDR, 1961-66 Intendant des Deutschlandfunk, heute Chefredakteur der "Welt". Was Starke für diesen Posten besonders qualifiziert, offenbarte er 1966 in einem Interview mit dem "Spiegel". Damals erklärte er, nur die drei Springer-Blätter "Welt", "Bild" und "Hör Zu" zu lesen. Auf die Frage des "Spiegel"-Redakteurs, ob er sich als Anti- oder Nichtkommunist bezeichne, entgegnet er: "Hier möchte ich das Anti ausnahmsweise betonen".

GEORG SCHRÖDER

DAMALS: Redakteur und Chefkorrespondent der "Transocean GmbH - Europa Press". Dieser Nachrichtendienst war dem Propagandaministerium direkt unterstellt und hatte den speziellen Auftrag, dem NS-Regime genehme Artikel und Nachrichten in der Auslandspresse zu lancieren. Damals schreibt Schröder u. a.:

+ Über seine Tätigkeit: "Es ist hierbei selbstverständlich, daß die Verarbeitung dieser Meldungen ausschließlich in einem Sinne erfolgt, der den deutschen staatspolitischen Interessen dient." (Brief an das Propagandaministerium, 10. 10. 1939)

+ Über den 20. Juli 1944: "... Hat man aufgrund der in Berlin gemachten Beobachtungen und der Informationen aus den übrigen Reichsteilen die klare Erkenntnis, das nationalsozialistische Regime ist derart stabil, daß letztlich vom Feind inspirierte Versuche dieser Art in sich selbst zum Scheitern verurteilt sind."

HEUTE: Leiter des Bonner Büros der "Welt". In seinen "Welt"-Beiträgen verteidigt er u. a. die Bildung der Großen Koalition. In einem Artikel vom 26. 11. 1966 winkt Schröder mit dem Notstandszaunpfahl: "... Dann würde die Not uns zwingen, nach anderen Formen des Regierens Ausschau zu halten... Nach dem Sturm der letzten Monate sollten alle erkennen: Formen sind nicht sakrosankt."

WEITERE

Zur "alten" Garde der "Welt" zählen ferner: HANS EBERHARD FRIEDRICH (geb. 1907), heute Redakteur der "Welt der Literatur", damals DAZ-Korrespondent im faschistischen Rom. Mit Gerhard Starke, seinem Chefredakteur, verbindet ihn langjährige Zusammenarbeit.

WOLFGANG HICKS, heute Chef-Karikaturist der "Welt", vor 1945 Mitarbeiter der Illustrierten "Koralle" und "Berliner Illustrierte". Hicks zeichnete damals Hetzkarikaturen der übelsten Sorte.

WINFRIED MARTINI (geb. 1905), heute ständiger freier Mitarbeiter der "Welt", war vor 1945 Leiter des politischen Ressorts in der Informationsabteilung des Auswärtigen Amtes. Diese Abteilung war mit "Propaganda im neutralen Ausland und Zersetzungpropaganda in den Feindstaaten" befaßt. In der Agentenkartei des Reichssicherheitshauptamtes Amt VI (Auslandsspionage), das zum Sicherheitsamt (SD) der SS gehörte, wurde Martini als Mitarbeiter geführt (Dokument 4). Martini spricht für manchen seiner früheren Vorgesetzten, wenn er heute behauptet: "Die späte Abrechnung mit NS-Tätern geht auf Kosten der nationalen Existenz" (zitiert nach "Volksbote" vom 24. 6. 1967).

DR. HEINZ PENTZLIN (geb. 1908), heute stellvertretender Chefredakteur der "Welt", war im Dritten Reich zunächst Referent in der Reichsstelle für Außenhandel, einer nachgeordneten Behörde des Auswärtigen Amtes. Als Auslandskorrespondent der Behörde wurde er später nach Skandinavien geschickt; hier arbeitete er auch für die "Frankfurter Zeitung". Schließlich übernahm er in Helsinki den "Eildienst für amtliche und private Handelsnachrichten", der - wie aus einem Schreiben Pentzlin's an die Reichsstelle hervorgeht - ein getarnter Nachrichtendienst seiner Behörde war.

HANS GEORG VON STUDNITZ (geb. 1907), heute fester freier Mitarbeiter und Leittitler der "Welt am Sonntag", damals Redakteur und Auslandskorrespondent des Scherl Verlages. Von 1940 - 45 leitend in der Pressestelle des Auswärtigen Amtes tätig, zusammen mit dem späteren Springer-Autor Carell alias Paul Schmidt. Studnitz wurde u. a. mit dem "Kriegsverdienstkreuz" 1. und 2. Klasse ausgezeichnet. Er schrieb nebenbei Artikel, in denen er für die "geniale außenpolitische Konzeption des Führers" schwärmte ("Berliner Lokalanzeiger", 28. 12. 1941) und sich streng antisemitisch gab: "Die Männer, mit denen Roosevelt Strategie erörtert, sind die gleichen, deren Vorfahren einst trockenen Fußes das Rote Meer zu kreuzen wußten... Sie kennen die Preise in aller Welt und außer diesen nur ein Gefühl: Die jüdische Angst..." ("Berliner Lokalanzeiger", 14. 11. 41). Heute möchte er, wie Walter Görnitz, die Bundeswehr wieder als "Schule der Nation" sehen, "Die Streitkräfte wie nach 1806 zum Sammelbecken aller sittlichen Kräfte" machen (v. Studnitz, Rettet die Bundeswehr, Seewald Verlag, Stuttgart 1967).

EXTRA - Dienst Nummer 9/II hat eine verbreitete Auflage von 2950 Exemplaren.
